



AGIT VERNETZT DIE REGION

Der Aufsichtsratsvorsitzende will Wettbewerbsfähigkeit stärken

In der Region kennt sich Dr. Johannes Gartzten aus wie in seiner Westentasche: in Eschweiler geboren, in Aachen studiert, an der FH als Professor gelehrt. Viele Jahre leitete er das Lehr- und Forschungsgebiet *Füge- und Trenntechnik/Lasertechnologie*, im August wurde der 65-Jährige emeritiert. „Die Hochschulzeit war toll. Es ist ein Privileg, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten. Das öffnet den Horizont, und man bleibt am Ball“, blickt er positiv zurück. Seit einem Jahr ist Gartzten zudem Aufsichtsratsvorsitzender der 1983 als *Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer* gegründeten *AGIT – Technologieregion Aachen*. Diese feiert folglich 2013 ihr 30-jähriges Bestehen, seit runden 20 Jahren ist die Wirtschaftsförderungsagentur überdies im Technologiezentrum am Europaplatz zu Hause. Eine regionale Erfolgsgeschichte, an der auch Gartzten weiterschreiben möchte. Auf den Lorbeeren der vergangenen Jahrzehnte ausruhen? Keine Chance!

Technologietransfer ist Gartzens Steckenpferd. Da kommt ihm seine ausgezeichnete Kenntnis der Aachener Hochschulen zugute – denn seiner Meinung nach muss deren Potenzial noch mehr genutzt werden, um die Region als Wirtschaftsstandort zu stärken. „Wir haben die Chance, dass in Aachen eine der größten Forschungs- und Entwicklungslandschaften in Europa entstehen kann, vergleichbar mit dem MIT in Boston.“ Die enge Kooperation mit nationalen und internationalen Unternehmen hat der engagierte Aufsichtsratsvorsitzende weiterhin im Blick, aber in erster Linie ist ihm die heimische Wirtschaft wichtig. Für alle gilt sein Credo: „Die Industrie muss das Gefühl haben, dass die AGIT ihr Zuhause ist.“

Aber nicht nur beruflich ist Gartzten fest in der Region verankert, auch privat schlägt sein Herz für die Kaiserstadt. „Das internationale Flair, die wunderschöne Altstadt, die vielen Studenten – das ist klasse. Zudem ist man in zwei Stunden am Meer, faszinierende Städte wie Maastricht, Lüttich, Brüssel, Köln und Düsseldorf sind schnell zu erreichen, und die Eifel liegt direkt vor der Tür.“ Das kommt dem passionierten Oldtimer-Fahrer gelegen. Seine Ausfahrten führen ihn, wann immer es geht, vor die Tore Aachens – hier kann er entspannen und neue Zukunftspläne schmieden.

30 Jahre AGIT: Was sind die größten Erfolge?

Die Bewältigung des Strukturwandels in den 1980er Jahren und vor allem die Förderung der Gründungsaktivitäten in der Region. Insgesamt sind 1400 Firmen mit rund 32 000 Arbeitsplätzen entstanden.

Ein Jahr Aufsichtsratsvorsitz: Wie fällt Ihre Bilanz aus?

Sehr positiv! Die Netzwerkaktivitäten zu mittelständischen und kleinen Unternehmen wurden intensiviert. Die Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung und den 35 AGIT-Mitarbeitern ist vertrauensvoll.

Blick in die Zukunft: Was sind Ihre Ziele für die AGIT?

Es gibt drei Schwerpunkte: den Technologietransfer ausbauen, die Gründungsaktivitäten in der Region weiterhin unterstützen und die Ansiedlung von neuen Unternehmen fördern.

Was sehen Sie dabei als größte Herausforderung an?

Die Wettbewerbsfähigkeit muss wachsen, denn in Hinblick auf die Oststaaten sehen wir uns mit einem enormen Konkurrenzdruck konfrontiert. Zudem steht die Schaffung neuer hochwertiger Arbeitsplätze ganz oben auf der Liste.

Welche Rolle kann die AGIT innerhalb der Städteregion spielen?

Wir vermitteln regionsweit, aber auch darüber hinaus Kontakte zu den Hochschulen und Gespräche zu maßgeblichen Persönlichkeiten für zukünftige Projekte.

Was könnte mehr Unternehmen in die Region locken?

Dreh- und Angelpunkt werden die Hochschulen in der Region sein. Ein wichtiger Schritt ist der Campus mit seinen Forschungsclustern.

Was sind die Vorzüge, die für Sie als Wirtschaftsförderer, aber auch ganz persönlich für Aachen und die Region sprechen?

Die interessante Hochschullandschaft und die ausgeprägte kulturelle Vielfalt. Der CHIO Aachen und der Karlspreis sind weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und Botschafter unserer Region.